

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 4

Rubrik: Kürzestgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wer rast, der rostet nicht»

PETER PETERS

So gut wie jedes Land der Welt versucht, etwas für sein Image und seine Attraktivität im Ausland zu tun. Auch die Bundesrepublik, namentlich das Bundespresseamt, verschickt in alle Welt Plakate, Filme und Texte mit schwärmerischen Informationen über Würste und Märchenschlösser, Goethehaus und Oktoberfest. Derlei Lockmittel sind jedoch armselige Luschen im Vergleich zum Trumpf-As, das die Verantwortlichen unverständlichlicherweise nicht ausspielen: die westdeutschen Autobahnen ohne Geschwindigkeitsbegrenzung.

Hier hat die BRD tatsächlich etwas weltweit Einmaliges zu bieten, womit man dieses sonst ja nicht im Übermass mit Reizen gesegnete Land quer durch alle Kontinente als paradiesisches Utopia darstellen könnte. Wenn man das richtig aufzieht, pilgern die Autofahrer millionenfach nach Germany wie die Moslems nach Mekka.

Innerste Sehnsüchte

In vielen Teilen der Erde erntet einer mit der Mitteilung, er sei aus Westdeutschland, nur hilfloses Achselzucken. Doch für die kurze Erläuterung, dass dort die Autos so schnell fahren können, wie sie können, kriegt er statt dessen in aller Regel begeistert leuchtende Augen zu sehen. So gut wie jeder versteht das und fühlt sich in seinen innersten Sehnsüchten angesprochen.

Mit etwas Phantasie könnte man diesem kaum genutzten Publikumsmagneten gigantische, internationale ausstrahlende Wirkungen abgewinnen. Man könnte zum Beispiel Bilder bringen, wie ein Sportwagen auf irgendeiner Autobahn ein über ihm fliegendes Sportflugzeug überholt und abhängt. Man könnte alljährlich eine Rennwoche Konstanz–Flensburg veranstalten, wo jeder mitmachen und, je nach erzielter Zeit, auch etwas gewinnen könnte. Man könnte, vielleicht in Zusammenarbeit mit der Automobilindustrie, spezielle Erlebnisferien, «Renn–Urlaube» anbieten.

Schnelligkeits-Tourismus

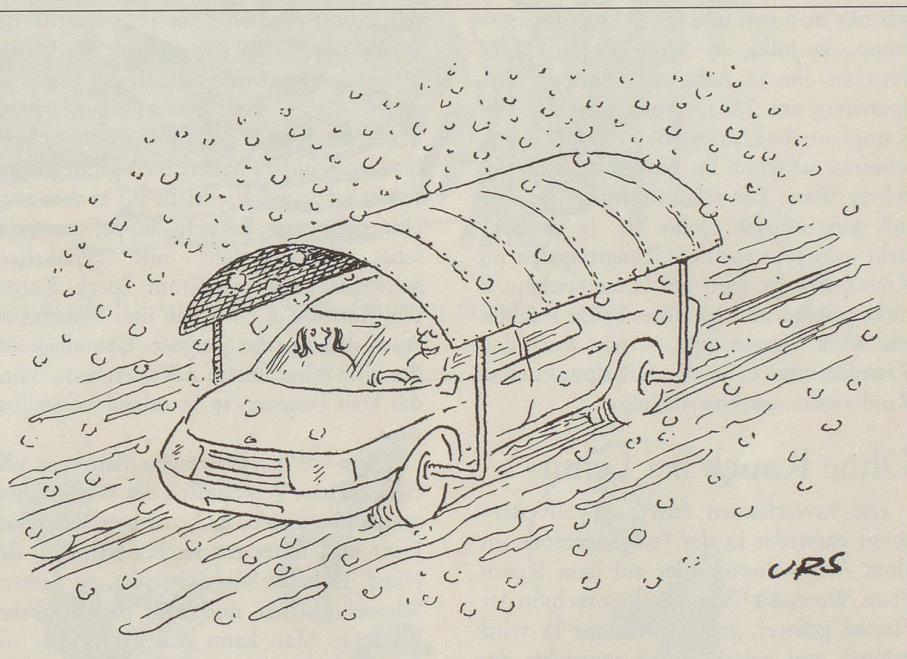
Ist es nicht gerade das Gefühl, nicht recht vorwärtszukommen, von dem sich viele Menschen erholen möchten?

An zugkräftigen Slogans wäre kein Mangel: «West Germany – land of the speed» oder: «Die Landschaft, die keine Längen kennt» oder: «Wer rast, rostet nicht.» Zu-

erst müsste man allerdings mal alle die heuchlerischen «Fahr-vernünftig»-Schilder am Autobahn-Rand überkleben, dieses lahme Geschwafel von Vorsicht, Abstand und Rücksichtnehmen. Da gehören ermunternde Sprüche hin wie: «Massnehmen und Gasgeben» oder «Geschwindigkeit. Der Rausch, der den Kopf klar macht.» oder auch: «D(wobei das Deutschland-D zu verwenden wäre)oppelt so schnell wie der Rest der Welt.»

Gerade heute, wo kranke Flüsse, Wälder und Meere die Touristen eher fernhalten als anziehen, sollte man sich auf diese einzig-

artige Freiheit besinnen, um die alle Welt die Bundesrepublik beneidet. Ein massenhafter Zustrom von Autobahn-Liebhabern könnte schliesslich dem Trend entgegenwirken, die Bundesrepublik auch mit in den Topf der allgemeinen Gleichschaltung und Selbstbeschneidung zu werfen. Denn die am Schnelligkeits-Tourismus Verdienenden und alle aus dem Ausland einrasenden Ferien-Caracciolas würden gemeinsam eine breite demokratische Mehrheit bilden. Irrendwelches EG-Gerede von Tempo 100 oder 130 brächte sie allenfalls auf 180.



Die Natur lässt sich nicht bändigen, aber doch überlisten ...

KÜRZESTGESCHICHTE

Die Bitte

«Lassen Sie es nicht länger zu, dass die Sprache der Programmierer in ihrer gegenwärtigen Unzuverlässigkeit benutzt wird. Die nächste Rakete, die wegen eines Programmiersprachfehlers von der Flugbahn abkommt, ist vielleicht Träger eines Nuklearkopfs und kann über einer unserer Städte explodieren. Eine unzuverlässige Programmiersprache bedeutet eine viel grössere Gefahr für unsere Umwelt als unsichtbare Autos, giftige Pestizide oder Reaktorunfälle in Kernkraftwerken. Achten Sie auf eine genauere Programmiersprache!» bat der Computer.

Heinrich Wiesner